

GEGEN BARRIEREN IN KOPF UND ALLTAG.

50 Jahre Lebenshilfe Österreich

1948

ÖSTERREICH UND INTERNATIONAL



1948 Internationale Erklärung der Menschenrechte

Verwahrung: Leitbild der Behindertenarbeit 1945 – 1970er

„Geistige“ Behinderung = Krankheit: Menschen mit Behinderungen werden als Patienten gesehen. „Pflegen, schützen und bewahren“ stehen im Vordergrund: Verwahrung in Großeinrichtungen, Anstalten und psychiatrischen Kliniken.

1960er

ÖSTERREICH UND INTERNATIONAL

Förderung: Leitbild der Behindertenarbeit ab den 1960ern

Menschen mit Behinderungen werden als defekte Wesen gesehen. Förderung und Therapie stehen im Vordergrund. Sondereinrichtungen entstehen.

1970er

ÖSTERREICH UND INTERNATIONAL

1971 UN-Erklärung über die Rechte von „geistig behinderten Personen“

1972 Schulfahrtbeihilfe und Schülerfreifahrt für Kinder mit Behinderungen

1973 „doppelte“ Familienbeihilfe sowie Steuerabsetzbetrag für außerordentliche Belastungen

1974 „Bildungsunfähigkeit“ gestrichen

1980er

ÖSTERREICH UND INTERNATIONAL

Selbstbestimmung: Leitbild der Behindertenarbeit ab Mitte der 1980er

Menschen mit Behinderungen werden als mit eigenen Fähigkeiten ausgestattet und in ihre soziale Umwelt eingebettet gesehen. „Entpädagogisierung“, Empowerment, dialogische Begleitung treten ins Zentrum.

1990er

ÖSTERREICH UND INTERNATIONAL

1990 UN-Kinderrechtskonvention
1993 „Standardregeln“ der UNO

1993 Pflegegeld in ganz Österreich eingeführt

1993 Recht auf Integration in der Volksschule für Kinder mit Behinderungen

1996 Recht auf Integration bis 14 Jahre

1994 Internationale Salamanca Erklärung fordert grundlegendes Recht aller Kinder auf Zugang zu Bildung in der Regelschule.

1995 werden „geistig behinderte“ Menschen die in der Zeit des Nationalsozialismus gequält wurden als NS Opfer im Opferfürsorgegesetz anerkannt.

1997 schreibt der Artikel 7 der Bundesverfassung erstmals ausdrücklich das Benachteiligungsverbot fest: Menschen mit Behinderungen dürfen nicht benachteiligt werden!

2000er

ÖSTERREICH UND INTERNATIONAL

2000 EU-Antidiskriminierungsrichtlinie in Österreich gesetzlich verankert

2001 Sterilisierungsverbot und 2005 das Verbot fremdnütziger Forschung

2004 Heimaufenthaltsgesetz und Heimvertragsgesetz: HeimbewohnerInnen als KundInnen, die Dienstleistungen einkaufen

2006 Behindertengleichstellungsgesetz

2007 UN-Konvention über Rechte von Menschen mit Behinderungen

2010er

ÖSTERREICH UND INTERNATIONAL

2012 Nationaler Aktionsplan 2012-2020 zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

2014 Erhöhte Familienbeihilfe lebt mit Beendigung der Erwerbstätigkeit wieder auf

2016 Änderung des Ärztegesetzes und verbesserten Anwendung des GuKG (erweiterte ärztliche und pflegerische Delegationsmöglichkeiten)

2020er

LEBENSILFHE

LEBENSILFHE

1967 Elternbewegung gründet Lebenshilfe

Eltern, LehrerInnen und SympathisantInnen schließen sich zusammen und gründen in den verschiedenen Bundesländern die ersten Landesorganisationen der Lebenshilfe. Vor 50 Jahren entsteht im Juli 1967 die Lebenshilfe Österreich als die erste österreichweite Interessengemeinschaft für Menschen mit intellektuellen Behinderungen.

LEBENSILFHE

Neue Ära des Dachverbandes

Studienreisen Ende der siebziger Jahre bringen ein neues Selbstverständnis.

Frühförderung und das Wohnen, einschließlich der besonderen Bedürfnisse alternder und alter Menschen werden zu Schwerpunkten.

Die Lebenshilfe Österreich ist an vielen Gesetzesvorhaben aktiv beteiligt.

LEBENSILFHE

Inklusion als Menschenrecht

2005 beschließt die Lebenshilfe Österreich, nicht mehr den Begriff „geistige Behinderung“ zu verwenden.

2006 veranstaltet die Lebenshilfe Österreich gemeinsam mit EASPD und wichtigen Seniorenverbänden die erste gemeinsame europäische Tagung zum Thema „Altern von Menschen mit Behinderungen“. Die „Deklaration von Graz“ wird zu einem wichtigen europäischen Dokument.

Die Lebenshilfe bereitet die Gründung des Selbstvertretungs-Beirates vor und koordiniert eine gemeinsame Arbeitsgruppe von SelbstvertreterInnen von Caritas, Diakonie, JAW und Lebenshilfe, die später zum Forum Selbstvertretung in der ÖAR wird.

2007 gründet die Lebenshilfe den Selbstvertretungs-Beirat auf Bundesebene.

2008 wird in Österreich die UN-Behindertenrechtskonvention ratifiziert. Die Lebenshilfe setzt sich aktiv für ihre Umsetzung ein.

2009 Tagung „Wege zur Inklusion“ in Bregenz: Als erste Organisation in Österreich fordert die Lebenshilfe Inklusion.

Zukunftsbild „mittendrin“

- Zusammen mit anderen Gleichaltrigen in die Schule gehen und gegenseitig von den individuellen Fähigkeiten lernen.
- Selbstbestimmt in der eigenen Wohnung leben. In die Arbeit gehen, die genau zu einem passt, die man gut kann und für die man eigenes Geld verdient.
- Seine Freizeit mit Freunden verbringen, die man gern hat.

So sieht Inklusion in der Praxis aus.

Das ist unser Zukunftsbild einer offenen und inklusiven Gesellschaft.

LEBENSILFHE

1970 Ausbau der Interessenvertretung

Anfang der 1970er Jahre wird die lose Interessensgemeinschaft zu einem professionell geführten Dachverband ausgebaut.

Viele Grundsatzthemen tauchen auf, die bis heute nachwirken:

- Selbstbestimmung
- Selbstvertretung
- Gemeindefähiges Wohnen
- Stärkung der Elternrolle.

LEBENSILFHE

Erstarkung des Individuums

Die Unterstützung folgt den Bedürfnissen und Wünschen der einzelnen Personen und löst sich von Gruppenangeboten und Sondermodellen.

Im Bereich der Bildung wandelt sich die Forderung vom Recht auf Schule (Integration) zum Recht auf gemeinsame Schule für alle (Inklusion).

1995 veranstaltet die Lebenshilfe Österreich die Gedenk-„Aktion T4“ um auf die Opfer mit geistiger Behinderung im Nationalsozialismus aufmerksam zu machen.

Eigenverantwortung und Selbstbestimmung wird zu den wichtigsten Kriterien.

Der Wohnbereich wird zunehmend in kleine Einheiten umstrukturiert.

LEBENSILFHE

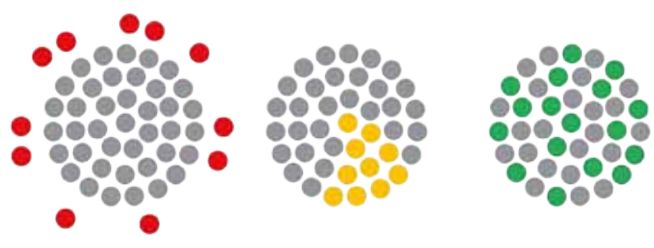
Inklusion in der Umsetzung

Der Selbstvertretungs-Beirat der Lebenshilfe Österreich arbeitet zusammen mit dem Angehörigen-Beirat und dem Geschäftsführungs-Beirat im Trialog.

2010 feiert die Lebenshilfe das erste Mal am 5. Mai den Tag der Inklusion.

Die Lebenshilfe fordert als erste und lange als einzige Organisation einen Nationalen Aktionsplan Behinderung.

Durch Forderungskataloge, Diskussionspapiere und Vorschläge bei PolitikerInnen nimmt die Lebenshilfe heute wie in den vergangenen 50 Jahren auf viele bundesweite Gesetzesmaterien Einfluss.



Exklusion Integration Inklusion

**GEGEN
BARRIEREN**

**IN KOPF
UND ALLTAG.**

lebenshilfe

Österreich



**50
JA
HR
E**
GEGEN
BARRIEREN
IN KOPF UND
ALLTAG.

Cornelius Obonya
Schauspieler



**50
JA
HR
E**
GEGEN
BARRIEREN
IN KOPF UND
ALLTAG.

Erwin Steinhauer
Schauspieler



**50
JA
HR
E**
GEGEN
BARRIEREN
IN KOPF UND
ALLTAG.

Christiane Meissnitzer
Sängerin



**50
JA
HR
E**
GEGEN
BARRIEREN
IN KOPF UND
ALLTAG.

Julia Gschnitzer
Schauspielerin



**50
JA
HR
E**
GEGEN
BARRIEREN
IN KOPF UND
ALLTAG.

Erich Girlek
Selbstvertreter



**50
JA
HR
E**
GEGEN
BARRIEREN
IN KOPF UND
ALLTAG.

Gerry Friedle
DJ Ötzi



**50
JA
HR
E**
GEGEN
BARRIEREN
IN KOPF UND
ALLTAG.

Stefanie Vitzkotter
Salzburger Sparkasse